

# Das de Young Museum in San Francisco

Kunst für jedermann. Autorin: Karina Sturm



Fine Arts - Expertentum - nur für Spezialisten mit jahrelanger Erfahrung? Nicht im de Young Museum. Das rund 27.000 Quadratmeter große Kunstmuseum, idyllisch gelegen im Golden Gate Park San Franciscos, bietet Ausstellungen für allerlei Kunstliebhaber; vom blutigen Anfänger bis hin zum Fachmann findet jeder seine Nische. 1895 gegründet, erstrahlt das de Young Museum seit 2005 in neuem Glanz. Die aus 950.000 Pfund Kupfer bestehende Fassade fügt sich überraschend gut in das fast ausschließliche

Links: Die malerische Landschaft rund um das de Young Museum mit den angrenzenden Nachbarschaften und den Marin Headlands.

Oben: Das Museum aus der Vogelperspektive. 950.000 Pfund Kupfer und 300.000 Pfund Glas wurden in der Fassade verbaut.  
Foto: © Michael Layefsky 2009

Unten: Das de Young Museum liegt idyllisch im Golden Gate Park San Franciscos.  
Fotos: © Courtesy of the Fine Arts Museums of San Francisco





Die „Oceanic Arts Gallery“ des Museums  
Foto: © Courtesy of the Fine Arts Museums of San Francisco

Grün des Parks ein. Zusätzlich wurden 300.000 Pfund Glas verbaut, welche die hohen Räume lichtdurchflutet und offen erscheinen lassen. Für 15 Dollar Eintrittspreis wird dem interessierten Besucher nicht nur ein Großteil des de Young Museums offen stehen, er darf zusätzlich die Legion of Honor besuchen - vorausgesetzt der motivierte Gast schafft dies am selbigen Tag.

Auf zwei Leveln verteilt finden sich Kunstwerke aus Amerika, Ozeanien und Afrika; außerdem aus den Bereichen Fotografie, Skulpturen, Kleidung, antike Möbel, Ge-

mälden und vielem mehr. Mit amerikanischen Stücken aus dem 17. Jahrhundert bis heute, besitzt das de Young Museum die größte Kollektion an amerikanischer Kunst im Westen der USA. Nicht verwunderlich, dass es das de Young Museum 2015 mit 1,2 Millionen Besuchern auf Platz 6 der „Art Newspaper“ in der Kategorie „meist besuchte Museen“ geschafft hat. Neben den dauerhaften Exponaten zeigt das Museum zeitlich begrenzte, wechselnde Ausstellungen, wie den „Summer of Love“, der noch bis August das 50-jährige Jubiläum des Sommers 1967 mit Fotos, Musik, Kostü-

men und mehr feiert. Der vom Lebensgefühl der Flower-Power-Bewegung beeindruckte Besucher kann nun die bekannte Nachbarschaft Haight-Ashbury erkunden, die direkt an den Golden Gate Park angrenzt und Ausgangspunkt des Summer of Loves war.

Aber Vorsicht, die Unversehrtheit der Kunstwerke ist oberste Priorität. „Nicht anfassen!“ ermahnt die respektvoll aussehende Security-Dame den Herrn, der das Schild, welches das Kunstwerk beschreibt, anfassen. Strenge Regeln herrschen im Museum vor. Wer den Rück-





sack auf den Schultern trägt wird freundlich, aber bestimmt, ermahnt diesen neben sich in der Hand zu halten. Der Herr erschrickt und entschuldigt sich für sein Fehlverhalten, weicht zurück und betrachtet die zwei, fast den ganzen Raum füllenden Gemälde von Jo Baer, welche eine quadratische weiße Fläche beinhalten und von einem dünnen blauen, gefolgt von einem schwarzen Rahmen umzäunt sind. Für den Laien ein fragwürdiges Gemälde nach dem Motto: „Das kann auch mein Kind malen“, für den Kenner wahre Kunst. Die schmale blaue Umrahmung führt dazu, dass das Weiß weißer und das Schwarz schwarzer erscheint.

Ein anderes Ausstellungsstück, das aus von der Decke hängenden Holzteilen besteht, erscheint im ersten Moment unverständlich, doch liest man die dazugehörige Erklärung, ist man schockiert. Cornelia Parkers „Anti-Mass, 2005“ zeigt Teile einer Kirche aus dem Süden der USA, welche von rassistisch motivierten Menschen abgebrannt wurde. Die in einem dreidimensionalen Würfel angeordneten Stücke erzählen eine Geschichte, die auch kunstferne Menschen verstehen - sie fühlen den Schmerz der



Zerstörung und die Hoffnung, die durch das Werk entsteht. Der Besucher könnte auf den ersten Blick meinen, dass ein Kunstwerk alleine nicht besonders spannend ist; doch sobald man es im Kontext mit seiner Geschichte sieht, beginnt das Verständnis dafür und lässt es in einem völlig anderen Licht erscheinen.

Oben: Die Jolika Kollektion aus Neu Guinea.  
Unten: Ein Teil der American Art Gallery.  
Fotos: © Courtesy of the Fine Arts Museums of San Francisco



Wer sich nach alledem nach wie vor nicht sicher ist, weshalb er dieses Museum besucht hat, wird spätestens vom Herzstück, der Fotoausstellung des Künstlers Danny Lyon, mitgerissen.

Mit über 175 Bildern und zusätzlichem Ton- und Videomaterial begleitet der Besucher Danny Lyon auf seinen Reisen als Dokumentarfotograf, die ihn durch die USA, nach Bolivien, Mexiko, Kolumbien, Haiti und China führen. Über 25 Jahre, aber vor allem in den 60ern und 70ern, begleitet der Künstler Menschen, die eher am Rande der Gesellschaft leben und zeigt soziale als auch politische Probleme

Oben: Danny Lyons Ausstellung „Message to the Future“  
Mitte: Danny Lyon zeigt die wahre Seite der Gefangenen in Texas.  
Titel: „Weight Lifters, Ramsey Unit, Texas“, 1968.  
Collection of the artist, L21 © Danny Lyon, courtesy Edwynn Houk Gallery, New York

Unten: Lyon unterwegs mit den „Chicago Outlaws“.  
Titel: „Route 12, Wisconsin“, 1963.  
Silverman Museum Collection.  
© Danny Lyon, courtesy Edwynn Houk Gallery, New York  
Fotos: © Courtesy of the Fine Arts Museums of San Francisco





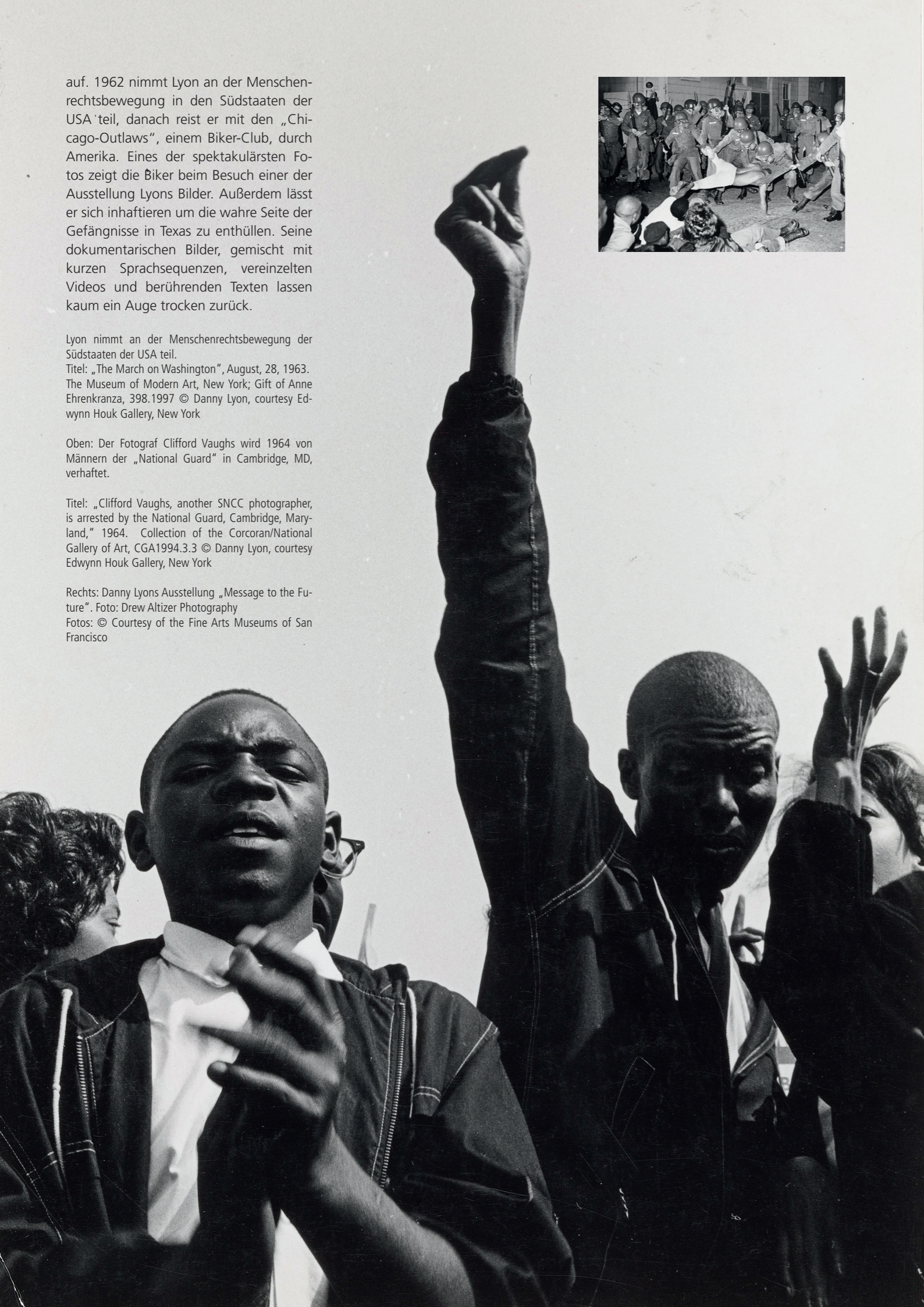
auf. 1962 nimmt Lyon an der Menschenrechtsbewegung in den Südstaaten der USA teil, danach reist er mit den „Chicago-Outlaws“, einem Biker-Club, durch Amerika. Eines der spektakulärsten Fotos zeigt die Biker beim Besuch einer der Ausstellungen Lyons Bilder. Außerdem lässt er sich inhaftieren um die wahre Seite der Gefängnisse in Texas zu enthüllen. Seine dokumentarischen Bilder, gemischt mit kurzen Sprachsequenzen, vereinzelt Videos und berührenden Texten lassen kaum ein Auge trocken zurück.

Lyon nimmt an der Menschenrechtsbewegung der Südstaaten der USA teil.  
 Titel: „The March on Washington“, August, 28, 1963.  
 The Museum of Modern Art, New York; Gift of Anne Ehrenkranz, 398.1997 © Danny Lyon, courtesy Edwynn Houk Gallery, New York

Oben: Der Fotograf Clifford Vaughn wird 1964 von Männern der „National Guard“ in Cambridge, MD, verhaftet.

Titel: „Clifford Vaughn, another SNCC photographer, is arrested by the National Guard, Cambridge, Maryland,“ 1964. Collection of the Corcoran/National Gallery of Art, CGA1994.3.3 © Danny Lyon, courtesy Edwynn Houk Gallery, New York

Rechts: Danny Lyons Ausstellung „Message to the Future“. Foto: Drew Altizer Photography  
 Fotos: © Courtesy of the Fine Arts Museums of San Francisco



“YOU PUT A CAMERA IN MY HAND, I WANT TO GET CLOSE TO PEOPLE. NOT JUST PHYSICALLY CLOSE, BUT EMOTIONALLY CLOSE, ALL OF IT.”  
 —DANNY LYON



## EINFACH SELBST EINRAHMEN



NEUER RAHMEN-KONFIGURATOR  
**JETZT TESTEN!**

**Davon profitieren Sie:**

- Neue ansprechende Optik
- Optimale Bedienung am Desktop, Tablet & Smartphone
- Einfache Konfiguration Ihres Bilderrahmens
- Passendes Zubehör direkt mitbestellen

[www.halbe.de](http://www.halbe.de)

NEUER KATALOG  
**KOSTENLOS ANFORDERN!**

Bestellen Sie kostenlos Ihr persönliches Exemplar des neuen Katalogs mit mehr als 100 Seiten rund ums Bild!

**PER WEB** [www.halbe.de/katalog](http://www.halbe.de/katalog)

**PER FAX** +49 (0) 2741 9580-80

**PER E-MAIL** [katalog@halbe.de](mailto:katalog@halbe.de)

**PER TELEFON** +49 (0) 2741 9580-0

**HALBE®**  
*Der Rahmen.*

HALBE-Rahmen GmbH  
 Herrenwiese 2 · 57548 Kirchen  
 Tel. + 49 (0) 2741 9580-0  
 E-Mail: [katalog@halbe.de](mailto:katalog@halbe.de)

*Bilderrahmen  
 nach Maß direkt  
 vom Hersteller*





Als scharfer Kontrast zur fotojournalistischen Arbeit Danny Lyons erstrecken sich Werke aus Neu Guinea, Ozeanien und Afrika über das erste Stockwerk des Museums. Beim Blick aus den Fenstern liegt dem Besucher der Außenbereich zu Füßen, in dem bei meist sonnigen 20 Grad der Skulpturengarten zu einem Spaziergang, oder das Kaffee zu einem Snack einlädt. Aus dem neunten Stock des Hamon Observation Towers hingegen, sind nicht nur die angrenzenden Nachbarschaften, sondern die Marin Headlands, die San Francisco Bay und Downtown zu bestaunen.

Ob ergreifende Fotografie oder erklärungsbedürftige Gemälde, jeder findet



im de Young Museum Kunst die gefällt, überrascht und zum Nachdenken anregt. Und wem das alles nicht genug ist, der kann nur wenige Schritte entfernt eine Rikscha mieten, eine Segway-Tour machen, einer der vielen kostenlosen Führungen auf der zentralen Bühne beiwohnen, die gegenüberliegende Science Academy besuchen oder bei einem entspannten Picknick den Tag Revue passieren lassen.

Oben: Aus dem neunten Stock des Hamon Observation Tower genießen die Besucher den Blick über San Francisco und die Marin Headlands.

Mitte: Das Gemälde „California Spring“ von Albert Bierstadt

Unten: Max Hollein, Director und CEO des de Young Museums vor dem Kunstwerk „Anti-Mass, 2005“. Fotos: © Courtesy of the Fine Arts Museums of San Francisco